

# Hebbel-Jahrbuch



# Hebbel-Jahrbuch 75/2020

Herausgegeben  
im Auftrag der  
Hebbel-Gesellschaft e.V.  
von Martin Langner und  
Hergen Thomsen

**BOYENS**

Wissenschaftlicher Beirat und  
Gutachter des Jahrbuches sind:

Prof. Dr. U. Henry Gerlach (Connecticut, USA)

Prof. Dr. Maria Kłańska (Kraków)

Prof. Dr. Gérard Laudin (Paris)

Prof. Dr. Hartmut Reinhardt (Trier)

Prof. Dr. Andrea Rudolph (Opole)

Der Druck dieses Jahrbuchs wurde gefördert mit Zuschüssen  
des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes  
Schleswig-Holstein und des Kreises Dithmarschen

Das Hebbel-Jahrbuch ist in den Fachdatenbanken  
von EBSCO indexiert.



[www.hebbel-gesellschaft.de](http://www.hebbel-gesellschaft.de)

 **BOYENS**  
BUCHVERLAG

ISSN 0073-1560  
ISBN 978-3-8042-1044-8

© 2020 Boyens Buchverlag GmbH & Co. KG, Heide  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des Verlages.  
Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany

# Inhalt

U. HENRY GERLACH: Ein Maurersohn in Fürstenkreisen. Friedrich Hebbels Kontakte mit dem Hochadel . . . . .	7
Gabriele Himmelmann: Hebbels Totenmaske als Bild- gegenstand. Interdisziplinäre Strategien in Werken von Anita Réé . . . . .	25
ANTONIA EDER: Warum Frauen (um)fallen und Männer (ab)gehen: Raumsemantik in Hebbels Dramen . . . . .	45
MARIA GIOVANNA CAMPOBASSO: Goethes Italienische Reise in Hebbels römischem Briefwechsel: Italien- erfahrung zwischen Epigonalität und Originalität . . . . .	75
HARGEN THOMSEN: Altes und Neues zur Dichter- freundschaft von Klaus Groth und Friedrich Hebbel. Aus Anlass einer Sonderausstellung in Heide und Wesselburen . . . . .	95
JULIA ILGNER/HARGEN THOMSEN UND STUDENTEN DER CHRISTIAN ALBRECHTS-UNIVERSITÄT KIEL: „Groth & Hebbel. Eine ungewöhnliche Dichterfreundschaft“. Literaturausstellung zu Klaus Groth und Friedrich Hebbel im Jubiläumsjahr 2019. Ein Praxisbericht . . . . .	115
HARTMUT REINHARDT: Die Passionen des Tragikers. Monumental und monologisch: Monika Ritzers Hebbel-Biographie . . . . .	145
HARGEN THOMSEN: Theaterbericht . . . . .	159
Rezensionen	
MINGCHAO MAO: Friedrich Hebbels Arbeit an Schiller (Hargen Thomsen) . . . . .	164
ANTONIO ROSELLI: „Alles scheint mir jetzt möglich“. Zum Verhältnis von Handlung und Kontingenz bei Grabbe, Büchner, Hebbel und Grillparzer (Barbara Hindinger) . . . . .	168

## BERICHTE

KARIN FUNKE: Hebbel-Förderpreis 2019 an Doreen Brandt .....	174
HARGEN THOMSEN: Bericht des Sekretärs .....	177
RÜDIGER MÖLLER: Museumsbericht .....	181
Adressen.....	187
Zitierweisen .....	188

# Theaterbericht

Von Hargen Thomsen

Das Jahr 2019 war, was Hebbel-Inszenierungen betrifft, ein magerer Jahrgang. Nur jeweils einmal *Nibelungen* und einmal *Maria Magdalena* hatten auf deutschen Bühnen Premiere. Natürlich hat unser Theaterbericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vieles, was auf experimentellen oder Laienbühnen vor sich geht, mag uns ebenso entgehen, wie das Theatergeschehen im Ausland. Wir trösten uns also mit der Annahme, dass die Bühnenpräsenz Friedrich Hebbels in Wahrheit noch reicher und breiter ist, als wir sie hier präsentieren können.

## 1. *Die Nibelungen*

Theater Aachen

Premiere: 16. März 2019

Regie: Christina Rast

Bühnenbild: Franziska Rast

Kostüme: Sarah Borchardt, Edda Wielert

Musik: Malcolm Kemp

Dramaturgie: Inge Zeppenfeld

Mit Julian Koechlin (Gunther), Stefanie Rösner (Kriemhild), Petya Alabozova (Giselher), Bettina Scheuritzel (Gerenot), Elisabeth Ebeling (Ute), Benedikt Voellmy (Hagen Tronje), Siegfried (Tommy Wiesner), Melina Pyschny (Brunhild), Torsten Borm (Frigga), Thomas Hamm (Volker), Malcolm Kemp (Spielmann), Milan Flecht/Tassilo Wettstein (Otnit)

„Ein dunkler deutscher Wald mit angsteinflößend hohen Bäumen. Direkt vorm Publikum ein gefällter Baumstamm mit einer feststehenden Axt. (...) Zu Beginn ist noch alles friedlich. Ein Spielmann (Malcolm Kemp) tritt mit seiner Gitarre auf die Bühne und spielt eine eingängige und schöne Melodie, die das ganze Stück begleiten wird.“<sup>1</sup>

Die Idylle, wir wissen es alle, ist trügerisch. Denn die *Nibelungen* handeln nicht vom deutschen Wald, sondern von deutscher Treue und einem daraus entstehenden blutigen Wahnsinn, der weniger deutsches als Menschheitserbe zu sein scheint. Die Aachener Inszenierung von Christina Rast mit dem imposanten Bühnenbild ihrer Schwester Franziska Rast „zitiert fleißig aus der Bildwelt der



*Brunhild im Fantasy-Isenland (Foto: Marie-Luise Manthei / Theater Aachen)*

Fantasy-Filme“: „Isenland, wo Brunhild wohnt (...), ist eine kleine Insel, um die eine komisch zottelige Alte tobt und auf der ein Monster mit Insektenkopf und einem riesigen Maul in Bauchhöhe haust. Der Kampf zwischen Brunhild und Gunther, den dieser nur mit unsichtbarer Hilfe Siegfrieds gewinnt, wird auf der großen Projektionsfläche zu einem Fight mit einem übermächtigen Godzilla.“

Nach der Pause wird es dann eher groteskkomisch, wenn die Nibelungen bei Etzel an einer langen Tafel sitzen, die einzelnen Menügänge angesagt und mit Schubert-Gesängen begleitet werden. „Aber der Inszenierung gelingt es so und durch die Hintergrundmusik des Gitarristen, unterstützt durch ein ständiges, sich steigerndes Klopfen und Stampfen des gesamten Ensembles, trotz aller Komik der riesigen Schlabberlätzchen, der absurden Ansagen der Gänge („4. Gang: Braten“) und des eimerweise vergossenen Kunstblutes eine Spannung aufzubauen, die bis zum Ende trägt.“<sup>2</sup>

In den *Aachener Nachrichten* werden zunächst die „grandiosen Kostüme“ hervorgehoben: „fließende Jabots, Rüschen, Jacken und Jäckchen, aufwendig übergroß gestickte Hosen und Pullover, alles in einem feinen Eierschal-Farbton. Modedesign vom Feins-



ten.“ Es bleibt aber nicht bei Äußerlichkeiten. „Die Inszenierung ist ein Fest für die Sinne und zudem eine psychologisch scharf geschliffene Analyse. (...) Alle Akteure winden sich im Schmerz, schreien, ringen mit dem Unausweichlichen. Das ist sorgfältig erarbeitet. Hinzu kommt ein gut gesprochener Text.“ Kritisiert wird nur, dass am Ende „dann noch rasch die politische Instrumentalisierung des Nibelungen-Stoffs“ untergebracht werden solle. „Damit wird die Inszenierung überfrachtet, das ist zu viel. Dennoch kräftiger Applaus für eine ausgefeilte Regie, die beweist: Hebbels Werk *Die Nibelungen* gibt aktuell zu denken.“<sup>3</sup>

## 2. *Maria Magdalena*

Düsseldorfer Schauspielhaus; Central am Düsseldorfer Hauptbahnhof

Premiere: 27. April 2019

Regie: Klaus Schumacher

Bühnenbild: Katrin Plötzky

Kostüme: Karen Simon

Musik: Tobias Vethake

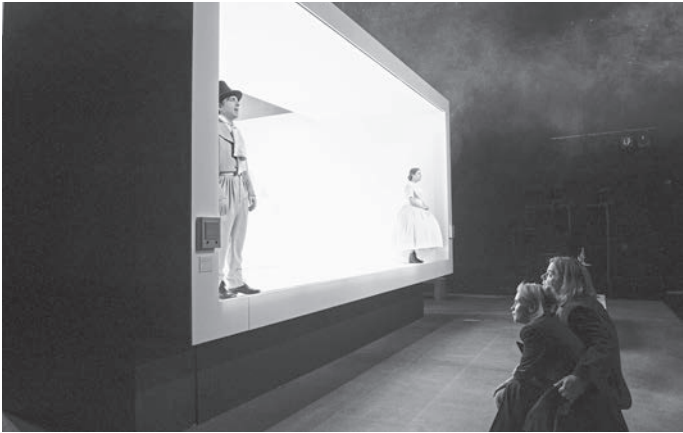
Dramaturgie: Frederik Tidén

Mit Jan Maak (Meister Anton), Tanja Schleiff (seine Frau), Cennet

Rüya Voß (Klara), Alexej Lochmann (Karl), Christof Seeger-Zurmühlen (Leonhard), Henning Flüsloh (Sekretär)

Hebbels bürgerliches Trauerspiel, lange Zeit hindurch das Bühnenwirksamste und meistaufgeführte seiner Stücke, ist in den vergangenen Jahren etwas ins Hintertreffen geraten gegenüber den *Nibelungen*, die schon seit etlichen Spielzeiten Konjunktur haben. Angesichts einer neuen Düsseldorfer Inszenierung stellt sich (wieder einmal) die Frage, ob die *Maria Magdalena* heute noch mehr sein kann, als ein Museumsstück aus der Bürgerwelt des 19. Jahrhunderts. So jedenfalls scheint es in Düsseldorf inszeniert zu werden, wie man aus der *Rheinischen Post* erfahren kann:

„Regisseur Klaus Schumacher packt Friedrich Hebbels Trauerspiel *Maria Magdalena* am Düsseldorfer Schauspielhaus in eine Vitrine. Gespielt wird von Darstellern in historischem Kostüm in einem gerahmten weißen Kasten mit steiler Treppe. Im Vordergrund sind Museumsbänke aufgebaut. Von dort betrachten Leute aus der Gegenwart, was sich die historischen Exponate so antun. Die Museumsbesucher können auch eingreifen, durch eine Gegensprechanlage Text einwerfen oder wie bei den Modelleisenbahnen in deutschen Bahnhöfen mit dem Licht im Vitrinenkasten



*Eine Bühne auf der Bühne (Foto: Sandra Then).*

spielen. Dazu sitzt Musiker Thomas Vethake samt E-Cello wenig raffiniert oben auf dem Rahmen und liefert den emotionalen Soundtrack zur bürgerlichen Tragödie im weißen Kasten. Mit dieser wenig erhellenden Konstruktion verbannt der Hamburger Regisseur Hebbels Stück ins museale Vorgestern. Zwar spiele das Ensemble gegen die Vitrine an. Zwar gäbe es Bezüge zur Gegenwart. „Doch die bleiben in diesem Museum lieber im Kasten.“<sup>4</sup>

Ganz entgegengesetzt spricht das Onlineportal *theaterfischer* von einem Abend voller „mitreißender Konsequenz“:

„Was nach Moritat klingt, fern aller Moderne und Liberalität, längst aus der Zeit gefallen, wird in Schumachers Regie zu einem zunehmend packenden Stück Theater. Stellt er doch weder die Personen bloß noch erhebt er sich über eine vermeintlich steinzeitliche Moral. Im Gegenteil, seine Inszenierung führt uns in eine Welt, in der die Menschen wahrlich tragisch agieren – und enden. Sich über deren tödliche Konsequenzen zu erheben, wäre auch an Arroganz kaum zu überbieten. Kurz: Hebbels „bürgerliches Trauerspiel“ wird in Düsseldorf zu einem Drama voller Menschlichkeit. In ihm gelten Worte noch etwas, wird Verantwortung, für sich und andere, nicht zum Begriff, der sich biegen und beugen lässt, wie es gerade passt.“

So gerät Hebbels Stück aus einer vermeintlich längst abgeschüttelten Zeit unvermittelt und (fast) überraschend zu einem Drama, das packt, mitreißt – und uns Heutige zum genauen Hingucken und zur Selbstkritik (ver-)führt. Dank einer Regie, die den Figuren alle Wort- und Bildkraft verleiht. Sie sind, was heutzutage zum hohlen Schlagwort zu verkommen droht, wahrhaft authentisch.“<sup>5</sup>

Seltsam, wie weit Kritiker in ihrer Beurteilung auseinanderliegen können! Auch die Kritikerin von *Theater:Pur* zieht ein positives Resümee: „Am Ende stehen sie alle in Alltagskleidung auf der Vorderbühne. Man glaubt es Ihnen – wie auch dem Regisseur, dem Live-Musiker, dem ganzen Team – dass sie im Heute angekommen sind und dankt mit jubelndem Applaus.“<sup>6</sup>

Der Rezensent der *Westdeutschen Zeitung* ist hin- und hergerissen, hat zwar ein spannendes Regie-Konzept und viele interessante und berührende Einzelszenen gesehen, aber auch Schauspieler, die das Stück nicht durchweg mit Leben füllen könnten: „Die Schauspieler machen nicht recht klar, wie sie Hebbels Kleinbürger-Drama präsentieren sollen. So distanziert, dass alle Akteure wie leblose Puppen wirken, ganz nah bei den Figuren oder ironisch distanziert? Schumacher lässt alle Haltungen zu und stiftet somit Verwirrung. Und lässt den Zuschauer mit Fragen zurück. Aber das ist ja auch produktiv.“<sup>7</sup>

- 1 Verena Bodenstein: Ich will Rache! In: Klenkes. Stadtmagazin Aachen, April 2019, S. 26.
- 2 Gerhard Preußner: Erinnerungen an ein deutsches Selbstbild. In: nachkritik.de, 18. März 2019.
- 3 Sabine Rother: Abenteuer aus Schmerz und Strick. In: Aachener Nachrichten, 18. März 2019.
- 4 Dorothee Krings: Kleinbürgerliches Trauerspiel in einer Museumsvitrine. In: RP Online, 28. April 2019.
- 5 Günther Hennecke: Friedrich Hebbels Maria Magdalena überrascht in Düsseldorf. In: theaterfischer.de, 29. April 2019.
- 6 Christa Fluck: „Wir Menschen sind gefrorene Gottgedanken“. In: theaterpur.net, 28. April 2019.
- 7 Thomas Frank: Premiere im Düsseldorfer Central: Kleinbürger-Drama im Kasten. In: Westdeutsche Zeitung, Online-Ausgabe, 28. April 2019.

## Adressen

Hebbel-Gesellschaft e.V., Österstr. 6, 25764 Wesselburen

E-Mail: [info@hebbel-gesellschaft.de](mailto:info@hebbel-gesellschaft.de)

Prof. Dr. U. Henry Gerlach, 123 West Road, Apt. 109, Ellington,  
CT 06029, USA

Gabriele Himmelmann, Schopstr. 6, 20255 Hamburg

Maria Giovanna Campobasso, Trav. 7 via Duca d' Aosta 2/f.,  
70128 Bari, Italien

Dr. Barbara Hindinger, Hangstr. 15, 82362 Weilheim i. Obb.

Julia Ilgner, Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien  
der CAU Kiel, Leibnizstr. 8, 24118 Kiel

Prof. Dr. Hartmut Reinhardt, Friedrich-Wilhelm-Str. 27, 54290  
Trier

Prof. Dr. Martin Langner, Uniwersytet Pedagogiczny, Kraków,  
Instytut Neofilologii, ul. Studencka 5, PL 31-116 Kraków.

Rüdiger Möller, Österstr. 6, 25764 Wesselburen

Dr. Hargen Thomsen, Loher Weg 20, 25746 Lohe-Rickelshof

Anschrift der Redaktion: Hebbel-Gesellschaft, Österstr. 6, 25764  
Wesselburen.

Richtlinien der Manuskriptgestaltung vgl. Hebbel-Jahrbuch  
2003, S. 217–219.

Hebbel im Internet: [www.hebbel-gesellschaft.de](http://www.hebbel-gesellschaft.de)

[www.hebbel-museum.de](http://www.hebbel-museum.de)

## Zitierweisen

Wo vom Autor nicht anders angegeben werden die Werke, Tagebücher und Briefe Friedrich Hebbels nach folgenden Ausgaben zitiert:

- W 1–15 Friedrich Hebbel: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausg., besorgt von Richard Maria Werner. 15 Bde. 3. Aufl. („Säkularausgabe“), Berlin 1911/13.
- T 1–6347 / Friedrich Hebbel: Tagebücher. Historisch-kritische  
T 1–6005, Ausgabe von Richard Maria Werner. 4 Bde. Berlin  
C 1–C 156 1903/04. Zitiert wird nach Werners Nummerierung der Notate. – Friedrich Hebbel: Neue historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Monika Ritzer. Berlin/Boston 2017. – Da die Nummerierung nach Werner in der Forschungsliteratur weit verbreitet ist, die neue hist.-kritische Ausgabe jedoch eine andere verwendet, werden wir beide Nummerierungen benutzen, an erster Stelle die alte, an zweiter die neue.
- WAB 1–5 Friedrich Hebbel: Briefwechsel 1829–1863. historisch-kritische Ausgabe in fünf Bänden. Wesselburener Ausgabe (zit.: WAB). Hg. von Otfried Ehrismann, U. Henry Gerlach, Günter Häntzschel, Hermann Knebel, Hargen Thomsen. München: Iudicium, 1999.
- HJb Hebbel-Jahrbuch, erschienen 1939–43, seit 1949/50 fortlaufend jährlich.